

Tode, als nächster Erbe aus dem Hause Wittelsbach, in die Rechte der Herrschaft von Bayern ein. Es störte jetzt keine fremde Macht die ruhige Besitznahme; alle Kräfte der süddeutschen Länder waren durch den damaligen Krieg mit Frankreich in Anspruch genommen, bey welchem Bayern, als Oesterreichs Verbündeter, viel zu leiden hatte. Namentlich hielten, als die Franzosen unter Moreau die Armee der Allirten im J. 1800 vom Rhein bis in die Mitte von Bayern zurückgedrängt hatten, beyde Heere, jenes der Feinde und das der Freunde, das Land sechs Monate lang besetzt. Nach der verlorenen Schlacht bey Hohenlinden, am 3. Dez. 1800 neigte sich Oesterreich zum Frieden, welcher auch einige Monate nachher, am 9. Febr. 1801 zu Lüneville abgeschlossen ward. Eine Bedingung dieses Friedens war es, daß alle, jenseits des Rheines gelegene Länder sollten an Frankreich abgetreten, dagegen die Fürsten, deren Eigenthum sie waren, diesseits des Rheines entschädigt werden. Wen konnte diese Bedingung härter treffen als Maximilian Joseph, den Churfürsten von Pfalz-bayern, der so schöne, werthvolle Besitzungen am Rheine hatte. Deshalb hielt er sich, auch nach dem Frieden, mit seiner durch englische Hülfsgelder verstärkten Kriegsmacht in einer Achtung gebietenden Stellung gegen Frankreich und erlangte hiedurch am 26. August 1801 zu Paris einen besondern Friedensab-schluß, bey welchem er zwar auf seine jenseits des Rheines gelegene Ländereien verzichtete, zugleich aber von neuem die Zusicherung einer entsprechenden Entschädigung erhielt. Die Vollziehung dieses Vertrages, für welche Frankreich und Rußland thätig, Oesterreich und andre Mächte nicht abgeneigt waren,